



Der Beuge.

Grüß' Dich, Barthel," sagte der Nachbar, der ein-
äugige Michel, „gefremt mich, daß ich Dich einmal
sehe. Weißt, ich brauch' jetzt mein Geld.“

„Hast recht,“ antwortete der Barthel, wird kein Mensch
was dawider haben.“

„Aber haben muß ich's erst und will ich Dich bitten,
wann Du mir's kunntest zurückgeben.“

„Ich?“ fragte der Barthel.

„Die funfzig Gulden, die ich Dir im vorigen Sommer
geliehen hab'.“

Der Barthel that anfangs sprachlos vor Staunen.
„Ah, da muß ich bitten!“ beehrte er auf, „Du willst mir
funfzig Gulden Geld geliehen haben? Das wär' mir auch
was Neues.“

„Wirst es doch nicht leugnen wollen?“ sagte der Michel.
„In der Peter- und Pauli-Nacht. Wirst Dich erinnern. Auf
dem Waldsteg sind wir gestanden. Sagst Du: Ich getrau'
mich heut gar nicht heim. — Sag' ich: Das wär'! Und
warum denn nicht? — Sagst Du: Beim Hahnenwirth hab'